

## **Predigt am Ostersonntag, 9. April 20223** **Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)**

### **1. Korinther 15,1-11:**

*1 Ich erinnere euch an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, 2 durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt. 3 Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; 4 und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; 5 und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. 6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. 7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. 8 Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. 9 Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. 10 Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. 11 Es sei nun ich oder jene: so predigen wir, und so habt ihr geglaubt.*

Liebe Gemeinde, das evangelische Magazin *chrismon* brachte vor ein paar Jahren einen Artikel mit der Überschrift „*Wie entstand der Auferstehungsglaube?*“ (03/2016, S. 26f). Im Untertitel schrieb der für Theologie verantwortliche Redakteur Eduard Kopp: „*Am Anfang des Christentums steht kein grandioses Schauspiel um ein leeres Grab, aber sehr wohl eine aufrüttelnde Erfahrung.*“ Im Artikel selbst ist dann zu lesen: „*Die Auferstehung ist die entscheidende Erfahrung der frühen Kirche. Sie ist eine dramatische Wende, die die völlige Ernüchterung der Jünger nach dem Tod Jesu umkehrt in ein neues Aufbruchsgefühl.*“

Wodurch aber wurde diese dramatische Wende ausgelöst? Auf diese Frage antwortet der Autor: „*Alle Osterberichte beschreiben nicht die Auferstehung selbst, sondern das, was anschließend in den Menschen vor sich geht.*“ Ob das Grab leer war oder nicht, sei zweitrangig. Entscheidend sei, „*dass Jesus als Lebendiger erfahren wurde.*“ Damit werden die Begegnungen der Jüngerinnen und Jünger zu einem rein innerlichen Ereignis umgedeutet. Der Wunsch wäre gewissermaßen Vater des Gedankens gewesen. Die Sehnsucht danach, dass das mit Jesus nicht alles aus und vorbei sein durfte, wäre dann in mythologische Erzählungen einer leiblichen Auferstehung gekleidet worden.

Demgegenüber erinnert der Apostel Paulus die Korinther und uns heute an das Evangelium, nämlich „*dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen*“ (V. 3-5) und von Hunderten weiterer Zeugen, schließlich auch von ihm selbst. Dieses Evangelium ist das Fundament unseres Glaubens. Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ist das entscheidende Ereignis für die Kirche. Ohne Auferstehung gäbe es die Kirche gar nicht. Die „*dramatische Wende*“ wurde nicht durch das ausgelöst, was in den Menschen vor sich ging, sondern durch die äußere Begegnung mit dem auferstandenen Jesus. Diese Reihenfolge von Ursache und Wirkung ist ganz entscheidend. Wenige Verse später schreibt Paulus denn auch: „*Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. ... Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind*“ (V.17f. 20). Mit der Auferweckung Jesu bestätigt und beglaubigt Gott Jesu Wort als sein Wort, Jesu Taten als seine Taten, Jesu Tod als Sterben für uns. Darum ist es so wichtig, dass wir uns heute erinnern lassen an dieses **Fundament unseres Glaubens: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!**

## I.

**Das bekennt die Überlieferung der Kirche.** Dieses Evangelium von dem auferstandenen Christus ist keine Erfindung des Paulus. Er hatte es, bevor er Christ geworden war, sogar heftig bekämpft. Die katechismusartigen Sätze, die er selbst empfangen hat, wie er schreibt, sind eine Urform unseres Zweiten Glaubensartikels. Wahrscheinlich hat er sie von der Urgemeinde in Jerusalem übernommen. Damit steht er zum einen nicht allein mit seinem Evangelium. Entsprechend heißt es am Schluss unserer Epistel denn auch: *„Es sei nun ich oder jene: so predigen wir, und so habt ihr geglaubt“* (v. 11). Alle Apostel verkündigen den einen lebendigen Herrn. Wenn man zum anderen bedenkt, dass Paulus spätestens vier Jahre nach dem ersten Osterfest zum Glauben kam, wird einem klar, dass wir hier einen der ältesten Bestandteile des Neuen Testaments vor uns haben. Die zeitliche Nähe zum Geschehen ist hier praktisch mit Händen zu greifen. Dass der Gekreuzigte auferstanden ist, das gehört also von allem Anfang an zur Überlieferung der Kirche.

Paulus kommt es dabei auf die „*Gestalt*“ an, in der er dieses Evangelium verkündigt hat, auf den genauen Wortlaut. Wer hier etwas wegstreicht, der verändert auch den Sinn der Stücke, die er behalten möchte. *„Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift“* und *„dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift“*, dies beides ist im apostolischen Evangelium so miteinander verbunden, dass man eins ohne das andere nicht haben und glauben kann. Wo die Auferstehung Jesu weggestrichen oder umgedeutet wird, da kann auch das *„gestorben für unsere Sünden“* nicht mehr gelten. Es muss am Ende zusammen mit der echten Osterbotschaft ganz unter den Tisch fallen, und es bleibt ein Christentum übrig, das eigentlich nur ein abenteuerlicher Appell zu einem Gottvertrauen ohne Grund und Boden ist.

Wenn wir aber nun Schwierigkeiten haben, die Botschaft von der leiblichen Auferstehung Jesu zu glauben? Dann, liebe Gemeinde, geht es uns nicht anders als den ersten Jüngern. Was sie am Karfreitag erlebt hatten, war einfach niederschmetternd. Mit ihrem Herrn und Meister waren für sie auch alle Hoffnungen darauf, dass er Israel erlösen würde, am Kreuz gestorben (Lk. 24,21). Und was dann am Ostermorgen geschah, das löste bei ihnen zunächst alles andere als Begeisterungstürme aus. *„Sie gingen hinaus und flohen von dem Grabe, denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich“* (Mk. 16,8). So haben wir's im Evangelium gehört. Doch beides, das Sterben wie das Erwecktwerden, ist *„in Übereinstimmung mit den Schriften“* geschehen. Es war also Gottes Sache, längst zuvor bedacht und sogar verkündigt. Der grauenvolle Tod, in dem die Sünde der Menschen triumphierte und der, der ihn sterben musste, nicht nur an den Menschen gescheitert war, sondern auch vor Gott verspielt zu haben schien, der erwies sich zu Ostern als ein Tod für uns. Da ging, was Jesus gewollt, gepredigt und getan hatte, nicht zu Bruch, wie man zunächst denken musste, sondern da kam es gerade zum Ziel. So ist sein ganzer Weg Erfüllung der Schrift. Alle Enttäuschungen, die Gott an seinem Volk erlitten hat, jeder Neuanfang, den er machte, auch jedes Opfer, das im Tempel zur Sühnung von Schuld dargebracht wurde, und jede Verheißung, mit der Gott in der Unbeirrbarkeit seiner Liebe das Heil versprach: all das lief dort zusammen, wo Gott in seinem Sohn unter uns zusammenbrachte, was gegeneinander war: sich selbst und uns.

So stehen nicht nur Paulus und die anderen Apostel, das Neue Testament und eine 2000-jährige Geschichte rechten christlichen Glaubens auf unserer Seite, wenn wir uns zur leibhaften Auferstehung Jesu bekennen. Auch die 1000-jährige Überlieferung des Alten Testaments weist darauf hin. Unser Glaube hat so eine ungeheuer breite Basis, liebe Gemeinde. Wir stehen mit unserem Bekenntnis nicht allein. Das kann uns stärken und Mut machen. Osterglaube ist kein Gespensterglaube, sondern hat eine solide Grundlage.

## II.

**Das wird noch bestätigt durch die Liste der Augenzeugen**, die Paulus hier anführt: *„dass er gesehen worden ist von Kephas (Petrus), danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als 500 Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben,*

*einige aber sind entschlafen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden*“ (v.5-8). Diese Liste der Osterzeugen will nun nicht als der verzweifelte Versuch angesehen werden, die Ostertatsache dem Unglauben zu beweisen. Wer nicht im Glauben steht, dem beweist sie überhaupt nichts. Argumente können zwar schon vorhandenen Glauben stärken, aber Glauben bewirken können sie nicht. Der entsteht, damals wie heute, allein in der Begegnung mit dem lebendigen Herrn.

Denken wir noch einmal zurück an die ersten Jünger: Das leere Grab und die Botschaft des Engels riefen bei ihnen zunächst nichts als Furcht und Entsetzen hervor. Dabei hätte es überzeugendere Argumente wohl kaum geben können. Aber von Glaube keine Spur! Doch dann hat sich der auferstandene Christus einige Male von seinen Jüngern sehen lassen. Aber auch damit war noch nicht aller Zweifel ausgeräumt. Vielleicht täuschten sie ihre Sinne? War alles vielleicht nur ein Traum? Doch dann wich die Skepsis Stück für Stück. Sie sahen, wie er vor ihnen aß. Sie hörten seine vertraute Stimme. Sie betasteten seine Kreuzigungswunden. „*Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen*“, schreibt Johannes (20,20). Jetzt waren sie ganz gewiss: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Der, den wir vorgestern am Kreuz zugrunde gehen sahen, der ist vom Vater zu neuem Leben erweckt. Die Furcht weicht einer überwältigenden Freude. Dieselben Menschen, für die mit der Kreuzigung Jesu alles aus war – „*gestorben und begraben*“ –, die außer ihrer grenzenlosen Enttäuschung und Trauer nur noch den Gedanken an ihre eigene Sicherheit hatten, die treten plötzlich vor die Welt hin mit der unterhörten Botschaft: Der Gekreuzigte lebt! Mit der leiblichen Auferweckung Jesu von den Toten hat etwas ganz Neues begonnen! Auf einmal sind sie gar nicht mehr besorgt um ihr Schicksal. Im Vertrauen auf den lebendigen Herrn sind die verängstigten Jünger von einst sogar bereit, in den Tod zu gehen.

Solch ein Stimmungsumschwung wird sich kaum erklären lassen, wenn man die leibliche Auferstehung Jesu bestreitet, liebe Gemeinde. Wo aber die biblischen Berichte ernstgenommen werden, wo man mit dem lebendigen Herrn rechnet, da werden auch solche Erfahrungen gemacht werden. Ich denke an einen Mann, der gefragt wurde: „Woher wissen Sie, dass Christus von den Toten auferstanden ist?“ Er antwortete: „Ich bin Maschinenführer und habe die Dampfstärke in einer großen Maschine zu prüfen. Woher weiß ich, welchen Druck der Dampf ausübt? Ich sehe den Dampf nicht, aber seine Kraft kann ich an einer Messuhr ablesen. Nun sehen Sie mich an! Ich habe gesoffen wie ein Loch und war dem Alkohol total verfallen. Aber der auferstandene Jesus hat mich ergriffen. Seine Kraft hat sich an mir bewiesen und mich gerettet. Deshalb weiß ich aus Erfahrung, dass Jesus wirklich auferstanden ist von den Toten!“

Bei den meisten von uns werden die Begegnungen mit dem Auferstandenen weniger dramatisch gewesen sein. Aber auch an uns hat er seine Kraft bewiesen. Mit Namen hat er jeden von uns angeredet in unserer Taufe. Da hat er uns in seinen Ostersieg hineingenommen. Wir stehen nun nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde und des Todes. In jedem Gottesdienst erweist sich das: Da werden uns in der Kraft seiner Auferstehung die Sünden vergeben. Sie haben auch bei uns nicht mehr das letzte Wort. Unter Brot und Wein kommt er zu uns, nimmt uns in seine Gemeinschaft und gibt uns Anteil an seinem Leben, das von keinem Tod mehr bedroht ist.

Gewiss, so wie die ersten Jünger haben wir den Auferstandenen nicht gesehen. Darum bleiben wir in unserem Glauben auch auf ihr Zeugnis angewiesen. Unsere Erfahrungen deuten wir aufgrund ihrer Wortes. Aber eben: Auch wir erfahren: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

### III.

So wagen wir's denn auch immer wieder, auf **das Wort der Apostel** hin zu glauben. Ihr Zeugnis macht uns gewiss, dass Christus nicht im Tode geblieben ist. Diese Gewissheit aber will keine bloß historische sein – nach dem Motto: Nach allem, was wir sagen können, ist das damals so abgelaufen. Diese Gewissheit soll vielmehr unser Leben bestimmen –

ganz so, wie es in dem alten Osterlied heißt: „*Christ lag in Todesbanden, / für unsre Sünd gegeben, / der ist wieder erstanden / und hat uns bracht das Leben. / Des wir sollen fröhlich sein, / Gott loben und dankbar sein und singen Halleluja*“ (ELKG<sup>2</sup> 439,1). Wir sollen fröhlich sein, weil zu Ostern für uns eine schöne Zukunft anfängt. Der Herr ist auferstanden, das heißt für uns: Die neue Welt Gottes ist angebrochen! Wir brauchen angesichts der schlimmen Nachrichten und Erfahrungen nicht mehr zu verzweifeln, denn jetzt ist ein Stärkerer auf dem Plan. Wir müssen uns nicht flüchten in allerlei Ablenkung und Rausch, als wäre mit dem Tod alles aus. Denn der erste ist bereits von den Toten zurückgekommen. Darum haben wir Hoffnung und Zuversicht, auch wenn Kummer, Angst und Sorge an uns nagen. Wir haben die Hände frei für den Nächsten, weil wir nicht mehr, um etwas vom Leben zu haben, nach allem und jedem greifen müssen. Haben wir doch – in der Verbindung mit Jesus – das Leben selbst, Halt und Trost, Mut und Zuversicht, Hoffnung und Geborgenheit. Ostern zeigt uns: nicht der Tod, sondern Gott hat das letzte Wort. Wir haben – trotz allem – eine Zukunft, und zwar eine, in der nicht mehr geweint, geklagt, gelitten und gestorben wird, in der vielmehr alles neu sein wird. Denn der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Amen.

© Pfr. Gerhard Triebe

**ELKG<sup>2</sup> 445** (Mit Freuden zart = EG 108)

**Bibeltexte:** © Lutherbibel, revidiert 1984 | © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart